

Heimatschutz im Kanton Glarus

Autor(en): **E.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **27 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Phot. Schönwetter, Glarus.

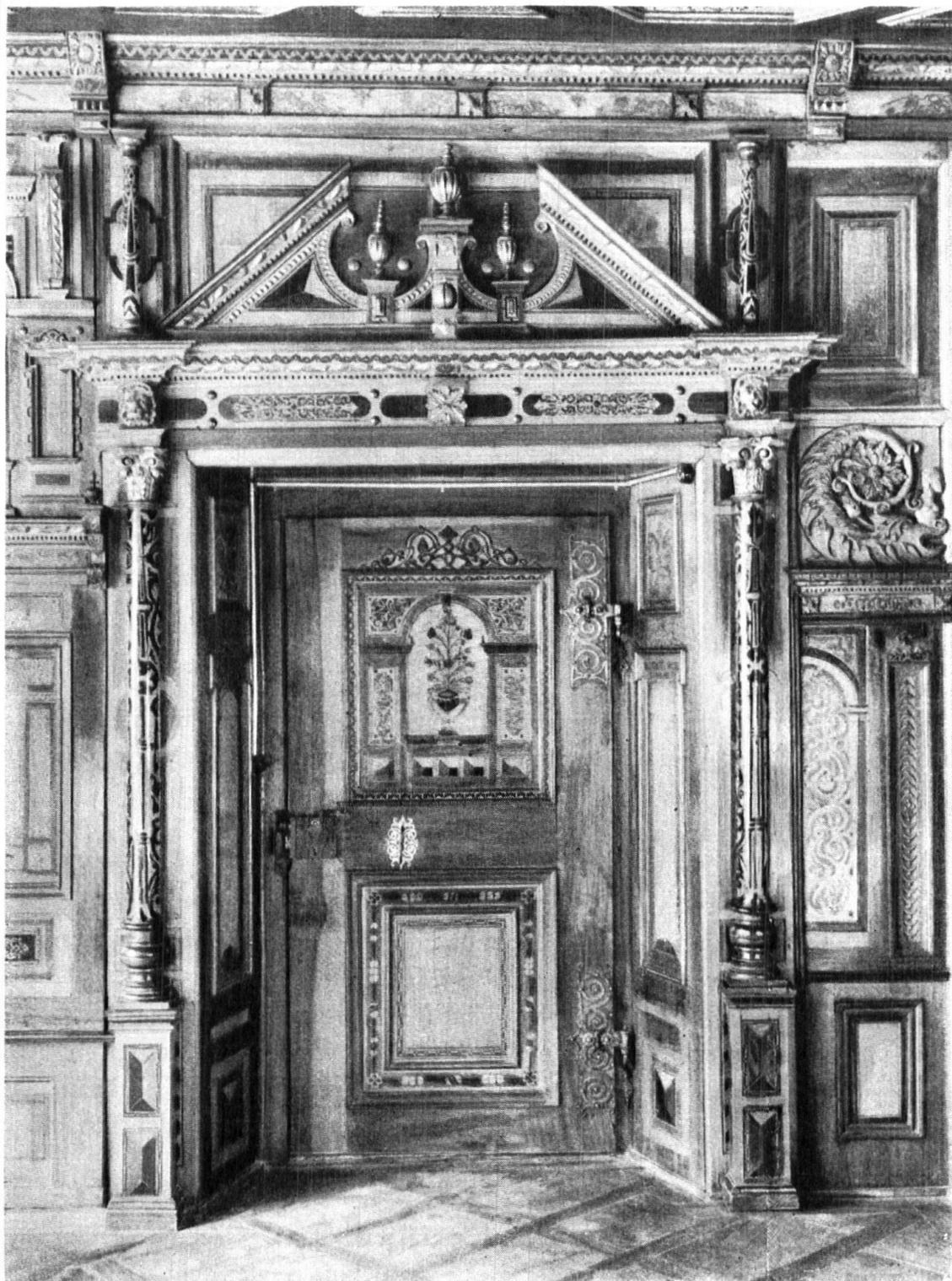
Freulerpalast in Näfels, Strassenseite, mit unerfreulichem Anbau des Elektrizitätswerks.

Heimatschutz im Kanton Glarus.

Die Heimatschutzbestrebungen im Kanton Glarus haben zwei Hauptaufgaben: 1. Konservierung der bestehenden charakteristischen Bauten und Denkmäler, 2. Förderung einer gesunden Entwicklung aller Dinge, die mit dem Landschaftsbild zusammenhängen.

Dass für die erstgenannte Aufgabe genügend Objekte vorhanden sind, ist vielleicht nicht sofort klar, denn unser Kanton ist beinahe arm an historisch wertvollen Bauten. Allerdings ist heute eine grosse Aufgabe dringend: Die Rettung des Freulerpalastes in Näfels. Durch wirtschaftlich ungünstige Verhältnisse gezwungen, hat die Gemeinde Näfels aus diesem Prachtsbau Armen- und Waisenhaus gemacht, sowie Gemeindeverwaltungen darin untergebracht. Durch eine derartige Benützung werden die reichgeschmückten Räume verdorben, und heute ist der Zustand des Baues bereits derart, dass vieles unrettbar verloren geht, wenn nicht rasch renoviert werden kann, wenn nicht rasch die heutigen Bewohner das Haus verlassen, damit dasselbe einem anderen Zwecke dienstbar wird. Behörden und interessierte Kreise studieren die Lage und suchen Mittel zur Abhilfe der heute unhaltbaren Zustände.

Neben dem Freulerpalast haben wir aber im Kanton Glarus noch eine Reihe bescheidener Bauten von grosser Schönheit, deren Schutz vor Zerfall oder verunstal-



Prunktüre im Freulerpalast.

Phot. Schönwetter, Glarus.



Bauernhaus in Hintersteinibach bei Elm.

Aufn. Arch. Leuzinger.

tender Renovation notwendig wird. Es sind dies unsere Bauernhäuser. Unbeachtet stehen sie in der Landschaft, sind derart verwachsen mit der Umgebung, dass wahrscheinlich erst deren Verschwinden als Mangel empfunden würde.

Werden diese Häuser aus der Umgebung herausgeschnitten, wie dies durch die drei Abbildungen geschieht, so gewahrt man erst ihre eigentlichen Schönheiten. Klar und einfach in den Proportionen stehen sie da, harmonisch aus einem natürlichen Bedürfnis heraus entwickelt. Mit viel Liebe baute sich der Bauer sein Haus auf seine Lebensgewohnheiten zugeschnitten, mit viel Liebe und handwerklichem Geschick, mit instinktivem Gefühl für Schönheit, nicht mit gewolltem Nachahmungstrieb nach etwas «Höherem» arbeitete jeder Handwerker mit seinem ganzen Zunftstolz. Nur so konnten diese formal harmlosen, und vielleicht gerade deshalb so schönen Häuser entstehen: Sie sind wahr, haben einen ganz bestimmten Zweck, der sich nirgends verleugnet.

Dem Bauernhaus nachgebildet ist das «Chalet». Dass es in durchaus schlechtem Sinne Entwicklung des Bauernhauses ist, kann mit einigen Sätzen gesagt werden.

Kein Bauer baut sich heute ein Chalet. Unbewusst fühlt er vielleicht die Unwahrheit, die der Nachahmung innewohnt. In den Proportionen durch Zufälligkeiten verändert, in der Ausführung lieblos und formal grob, ähnelt es noch etwas dem Bauernhaus, dient aber ganz andern Bedürfnissen. Wie oft wird ein Chalet als bodenständiger Bau gepriesen? Wie viele Leute glauben ihre heimatliche Einstellung mit



Haus der Familie Zentner in Elm.

Aufn. Arch. Leuzinger.

der Fassade ihres Hauses, dem Chalet, zu dokumentieren? Sie erkennen die Unwahrheit nicht, die im etwas abgeänderten Bau liegt, der seinem Zweck entfremdet wurde, und auch nicht aus dem Heutigen heraus entstanden ist.

Wie viel klarer und schöner reiht sich dagegen ein Holzhaus in die Landschaft ein, wenn es seinem Zweck entsprechend erbaut ist, nur sein will, was es tatsächlich für den Bewohner ist. Ein Ferienhaus für den Städter braucht doch nicht einem Bauernhaus ähnlich zu sein, weil es auf dem Lande, auf der Alp steht. Seine Bewohner treiben in den Ferien ja auch keine Landwirtschaft. Das Holzhaus eines Büromannes braucht doch nicht kleine Fensterlein, grosse Vordächer und all den Schwindel von Laubsägegeländer um Balkone herum, wie sie die Chalets haben!

Dass natürlich entwickelte Holzhäuser das Landschaftsbild viel weniger beeinträchtigen als Chalets es oft tun, zeigen die Bilder der beiden Ferienhäuser Braunwaldalp und Grossberg.

Damit wären wir schon bei Punkt 2 der Aufgaben der glarnerischen Heimatschutzvereinigung.

Ein weiteres Beispiel, das für unseren Kanton charakteristisch ist, ist der Fabrikbau. Heute kann man sich das Glarnerland ohne seine grossen Fabriken mit den sogenannten «Henkitürmen», ev. besser «Hänggitürmen», kaum mehr vorstellen. Und doch waren diese Bauten früher nicht da, waren einmal neu und vielleicht unge-



«Grosshaus» in Elm.

Aufn. Arch. Leuzinger

wohnt. Es sind reine Zweckbauten, einräumig hoch, zum Aufhängen und Trocknen von langen Tüchern. Druckereien und Bleichereien, früher die Hauptindustrie des Kantons, brauchten diese Bauten. Heute sind sie nicht mehr notwendig, die Tücher werden maschinell getrocknet, sie stehen noch da als Zeugen einer Zeit, in der man sich seine Häuser so baute wie man sie notwendig hatte, ohne Rücksicht auf schon Bestehendes, und siehe, sie haben sich besser eingepasst ins Landschaftsbild als palastähnliche Fabriken.

Dass sich ein zweckmässiger neuer Fabrikbau mit einem zweckmässigen alten gut verträgt, zeigen die neuen Anlagen Holenstein und Kraftzentrale Schwanden. Beide

sind frei von allen unnötigen Verzierungen, sind wahr im Ausdruck, wollen nichts anderes sein als nüchterne Fabrik, gleich wie der alte Bau nichts sein wollte als Trockenraum und den Zweck erfüllte, den man von ihm verlangte.

Die Natur um uns ist nur schlicht und wahr, jedes Ding dient nur seinem Zweck. Versuchen wir es auch so zu sein mit allem, was wir in diese Natur hineinstellen: seien wir schlicht und wahr, gestalten wir ein jedes Ding seinem Zweck entsprechend, und es wird sicher eine Harmonie entstehen mit der Natur, die uns umgibt. E. K.